

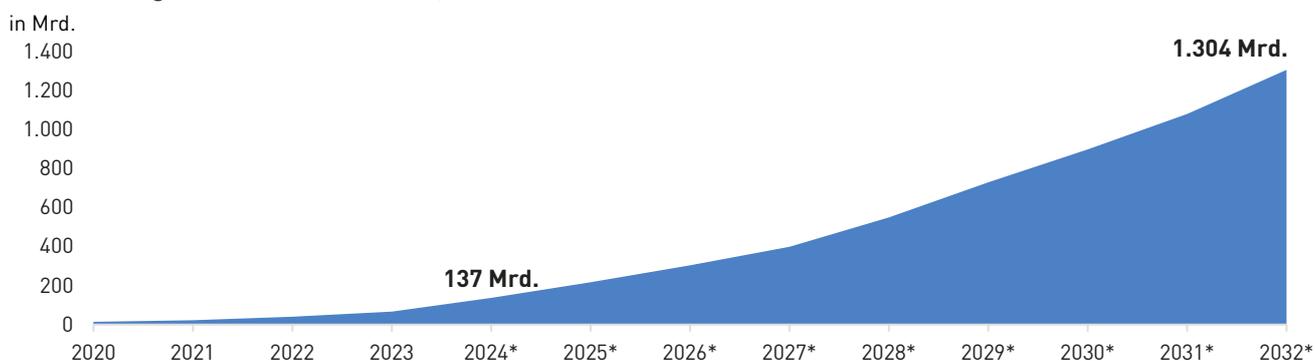
Chart of the Week

KI auf dem Vormarsch: EU darf den Anschluss nicht verlieren

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als Schlüsseltechnologie und verspricht die digitale Transformation weiter voranzutreiben. Die vielfältigen Einsatzgebiete reichen von der Texterkennung und -verarbeitung über den Einsatz in Industrierobotern bis hin zur medizinischen Diagnostik. Texterkennung ist derzeit noch die mit Abstand am weitesten verbreitete Anwendung. Mehr als die Hälfte der österreichischen Unternehmen, die KI-Technologien nutzen, haben sie im Einsatz. Die größte Dynamik ist jedoch bei generativen KI-Anwendungen wie ChatGPT, Gemini und Midjourney zu beobachten. Das enorme Potenzial der generativen KI schlägt sich auch in wirtschaftlichen Zahlen nieder. So wird der weltweite Umsatz mit generativer KI laut Bloomberg im Jahr 2024 bereits rund 137 Mrd. USD betragen und sich Prognosen zufolge bis 2032 beinahe verzehnfachen. Das österreichische BIP soll bis 2030 allein dank generativer KI um geschätzte 25 Mrd. Euro steigen ([Digital Austria](#)).

Verzehnfachung des weltweiten Marktes für generative KI bis 2032 erwartet

Umsatz mit generativer KI weltweit, in Mrd. US-Dollar



Quelle: Bloomberg, Statistik Austria, IFR. Eigene Darstellung.
Anmerkung: Prognosewert für 2024 bis 2032 mit * gekennzeichnet.

Global führend im Bereich der regenerativen KI sind unangefochten die USA; alle Top-5 Large Language Models (LLMs) sind dort beheimatet. Allein Alphabet, Amazon, Meta und Microsoft wollen zusammen 2024 rund 200 Mrd. Euro in Rechenzentren und Hochleistungs-chips investieren, die für das Training und den Einsatz von LLMs benötigt werden. Aktuell sieht deshalb alles danach aus, dass der KI-Markt auch in Zukunft von US-amerikanischen Unternehmen dominiert wird und diese damit besser positioniert sind, um von den produktivitätssteigernden Effekten der KI zu profitieren. Die EU droht hingegen zurückzufallen, wodurch sich Produktivitätslücke zwischen den USA und Europa, vor der Mario Draghi in seinem Report eindrücklich warnt, in den kommenden Jahren weiter vergrößern dürfte. Als Hauptursache für das europäische Hinterherhinken lässt sich ein traditionell geringes Investitionsniveau im Bereich disruptiver Innovationen und eine daraus resultierende niedrige Innovationskraft ausmachen. Sowohl Unzulänglichkeiten bei der öffentlichen Unterstützung von Forschung und Innovation (F&I) als auch die starke Fragmentierung privater Finanzierungsmöglichkeiten innerhalb der EU wirken sich hierbei hinderlich auf die Übergangsphase zwischen Innovation und Kommerzialisierung aus.

FAZIT: KI ist die Schlüsseltechnologie der kommenden Jahrzehnte. Ihr Einsatz transformiert Wirtschaft, Märkte und Industrien fundamental und übt schon heute enormen Impact auf digitale Geschäftsmodelle aus. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die EU bei der KI-Entwicklung eine führende Rolle einnimmt. Damit dies gelingt, gilt es Investitions- und Innovationshindernisse zu beseitigen und die Innovationsfähigkeit langfristig zu sichern. Draghis Ausarbeitungen zu einer europäischen Standortpolitik, die F&I in den Fokus rückt, Unternehmen von regulatorischen Hürden befreit und sie rechtlich und finanziell dazu befähigt, Innovationen verantwortungsvoll in marktfähige Lösungen umzusetzen, sind hier als handlungsleitend zu sehen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Katharina Filip
katharina.filip@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3386
22. Oktober 2024